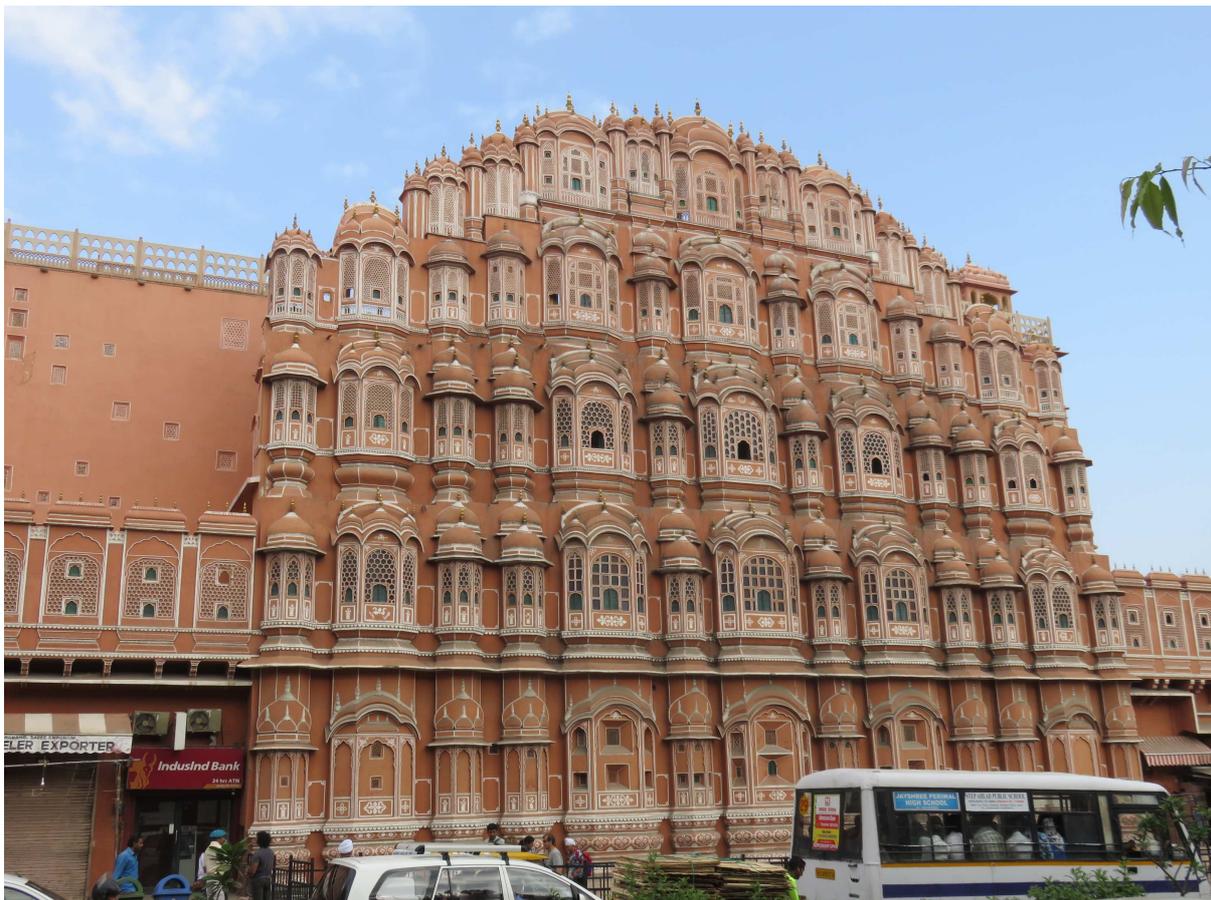


Fantastisch, perfekt organisiert, „sagen“-haft

... und dreckig

Ein Bericht von Roland Voit über 12 Tage in Nordindien (April 2019)

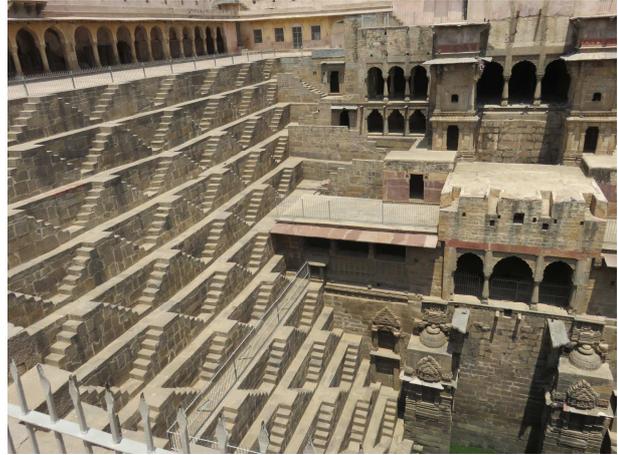


Palast der Winde in Jaipur

Fantastisch war die 12-tägige Tour, die von der Reisefirma Indo Vacations in Jaipur monatelang zuvor ausgearbeitet und mit allen notwendigen Buchungen perfekt vorbereitet worden war.

Sämtliche Hotels waren hervorragend, zahlreiche Guides (fast alle deutsch-sprechend) waren haargenau vorbestellt, alle Fahrer pünktlich und zuverlässig. Zu deutsch : Man brauchte sich keinerlei Sorgen zu machen, nichts selbst zu entscheiden, wenn man nicht wollte, und konnte sich jeder Zeit sicher fühlen. Insbesondere weil der Chef der Reisefirma Sanjeev Minglani auch perfekt deutsch spricht, so dass man ihn bei irgendeinem Problem oder bei Terminverschiebungen sofort hätte anrufen können, war ich viel ruhiger.

Fantastisch waren aber auch die Tempel, Burgen, Gedenkstätten, die man im Laufe dieser zwölf Tage besuchte. Insbesondere die so zahlreichen Informationen, die man jeweils durch alle Guides bekam, waren unheimlich lehrreich und interessant, am meisten dann über Hinduismus, Buddhismus, später auch noch Sikh, aber eben auch über die früheren Herrschenden mit all ihren z.T. riesigen Bauten. Auch tolle, ganz ungewöhnliche Bauten standen auf dem Programm wie z.B. hier der Stufenbrunnen Chand Baori von Abhaneri, der (größtenteils noch aus dem 8. Jahrhundert) mit über 3500 Stufen in hunderten von Treppen auf 13 Etagen überwältigt.



Stufenbrunnen Chand Baori

Natürlich besucht man die bekannten Sehenswürdigkeiten wie Taj Mahal oder das historische Observatorium in der rosaroten Stadt Jaipur.



Observatorium Jaipur

Aber solch international weniger bekannte Stationen wie Abhaneri oder Orccha oder Khajuraho machen immer einen ganz besonderen Reiz für solch eine Reise aus :

Hübsch war die wunderschöne kleine Stadt Orccha mit nur 8.000 Einwohnern, wo man u.a. vielfarbige Wand- und Deckengemälde aus dem 16. Jahrhundert sehen kann.



Deckengemälde aus dem 16. Jahrhundert

morgendliches Ritual der Reinigung im Fluss Betwa beim Sonnenaufgang



Oder danach die zwar mit den 20 Tempeln aus dem 10.-12. Jahrhundert unter UNESCO-Weltkulturerbe stehende, aber doch etwas abgelegene Stadt Khajuraho mit nur 25.000 Einwohnern. Man sieht eine sehr große Zahl an erotischen Motiven, wie sie von einem Steinmetz vor über 1000 Jahren ausgearbeitet worden sind.

Aber auch lustige Elefantenbilder – und die bemerkt man natürlich nur, wenn einen der Guide darauf hinweist. Hier ein Elefant, der durch sein starkes Bremsen einen Auffahrunfall verursacht – das schon vor 1000 Jahren! –, bei dem die oben Aufsitzenden fast umfallen.

Dies sollen nur ein paar Beispiele des „Fantastischen“ sein, das man auf dieser Fahrt erlebt.



Die perfekte Organisation zeigt sich natürlich neben allen kunstwissenschaftlichen und historischen Führungen auch in allen Fahrten, sowohl was die Pünktlichkeit als auch den „Chauffeur“ selbst betrifft. Und der Fahrer hat es bei dieser Art des Verkehrs wirklich nicht leicht. Oft kann man auf den größeren Straßen (die in der Mitte meist durch einen erhöhten Dauerstreifen geteilt sind) nicht erkennen, ob der schnellere Wagen nun rechts oder links überholen muss, auf welcher Spur die Lastwagen eigentlich fahren müssten.

Manchmal parken Lastwagen einfach mal auf der „Schnell“-Straße (auch da mal rechts, mal links), und insbesondere die Motorräder fahren nervend und mit ständiger, lauter Hupe – in alle Richtungen : selten mal korrekt geradeaus in Fahrtrichtung aller anderen, nein : quer von links nach rechts, zwischen den Wagen mal eben schnell noch her, häufig auch in Gegenfahrtrichtung.



Wer hat Vorfahrt ?

Aber genauso auch im Gemüsebasar in ganz engen Gassen, an denen eigentlich nur Fußgänger gehen und einkaufen dürfen. Ganz schlimm !

Vorfahrt oder auch rechts/links sind Begriffe, die offensichtlich unbekannt sind. Hier ein schönes Foto, bei dem der Knoten tatsächlich nach etwa 10 Minuten Stillstand von der Polizei aufgelöst werden musste. Wohlgermerkt : Das ist kein Unfall, das ist Realität, wobei die Motorräder schon längst zwischendurch gefahren waren.

Umso mehr muss man also dankbar sein, wenn man erfahrene, trainierte Fahrer hat, die einen – auch wenn es manchmal nur langsam geht – sicher genug und heil zum nächsten Punkt bringen.

In den von Indo Vacations gebuchten Hotels ist alles perfekt, vom hübschen Ambiente zu großen und sehr gut ausgestatteten Zimmern (auch mit Heißwassermaschine zum Kaffee- oder Teekochen, aber auch zur Hygiene, wenn man z.B. zum Zähneputzen kein Leitungswasser in den Mund nehmen will), vom Pool bis zur Bar. Ein Tipp für alle : Sagen Sie beim Einchecken an der Rezeption sofort, dass Sie ein Zimmer zum Innenhof haben möchten. Denn die laut und lange hupenden Motorräder (und Autos) vorne nerven schon sehr.



Hübsches Hotel in Jaipur

Und jetzt kommt das Kapitel „sagen“-haft. So viele Zeremonien und Riten, so viel Sagen und Legenden, wie man sie in Varanasi, der heiligsten Hindustadt der Welt und dort an dem heiligen Ganges (eigentlich Ganga und Femininum) erlebt, habe ich bisher weder im jüdischen Jerusalem West noch im islamischen Jerusalem Ost noch in Nikko (Japan) noch in Rom erlebt :



mit Reinwaschungen im Fluss beim Sonnenaufgang, mit Leichenverbrennungen (natürlich manuell) in ganz genauer Ritual-Form, mit der täglichen Zeremonie beim Sonnenuntergang (mit etwa 1000 Personen auf dem heiligen Fluss, 1500 am Ufer).

Außerdem zeigte der Guide auch Buddha-Tempel (wo Buddha seine allererste Predigt gehalten hat) oder in Delhi auch Sikh-/Guru-Zeremonien mit vielen Gesängen und z.T. fußbodenküssenden Betern und ...

Ich bin also von all den Dingen, die man auf dieser Tour miterleben konnte begeistert. Insbesondere danke ich Indo Vacations für die hervorragenden Führungen, bei denen mir der ältere Herr in Khajuraho und der Guide in Varanasi die meisten Informationen gegeben, mir am meisten neue Gedanken nahegebracht haben (und beide perfekt deutsch sprachen).



Aber jetzt ...

... aber jetzt, – so wie man das in der Überschrift ja schon sehen konnte – kommt das einzige Negativum, das aber auch Herr Minglani nicht ändern kann : der Dreck. Es

ist unerklärlich und unerträglich, mit welcher Gleichgültigkeit, aber auch mit wie wenig Hygieneempfinden die Menschen in Indien die Straßen und die Fußgängerwege daneben beschmutzen, nichts irgendwann einmal wegfegen oder -räumen. Egal ob bei den unzähligen kiosk-ähnlichen Einmannshops oder ob vor Hütten, in denen man einen Tee bekommen kann, oder bei irgendwelchen wichtigen Gebäuden – überall liegen Massen an Abfällen.

Wenn allein in Delhi mit über 30 Millionen Einwohnern jeder Mensch am Tag nur 33 Gramm Müll vernünftig entsorgen würde, so wären es bereits 1.000.000 Kilo weniger Abfall auf der Straße – pro Tag !!! Das macht aber keiner. Zum Teil kommen dann – bei heißen Tagen – auch sehr unangenehme Gerüche auf, zum anderen ist dieser Dauerzustand überall auch rein optisch sehr unsympathisch, zum dritten entsteht ja auch die Erkrankungsgefahr – insbesondere bei jedem Kontakt mit den herrenlosen Hunden, die in diesem Dreck herumlaufen, mit Affen oder auch allein mit dem frischen Obst oder dem Leitungswasser (also sollte man sich auf jeden Fall vorher gegen Tetanus-, Diphtherie- und Hepatitis A, besser A und B impfen lassen) und den Spruch anwenden :



Alles kochen, alles braten !
Sonst bist du ganz schnell verraten.

Fazit : Ich kann diese Reise jedem nur empfehlen. Wer allerdings auch außerhalb des Hotels sehr viel Wert auf einen guten und geordneten Straßenverkehr, auf Hygiene, auf saubere Bürgersteige und auf ruhige, lärmfreie Spaziergänge legt, der sollte lieber nach Helsinki, Hiroshima, Wellington oder Honolulu fliegen.

Aber alle anderen sollten sich Indien und diese tolle Tour von Indo Vacations nicht entgehen lassen. Sie ist spitze und hochinteressant.